

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)
Amtsblatt

Telegraphische Adresse
 „Tageblatt“, Riesa.

Preisprospekte
 Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 75.

Freitag, 1. April 1898, Abends

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Sakantstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Als Bezirksvorsteher der Stadt Riesa bez. als Stellvertreter sind am 2. und 30. März d. J. folgende Herren in Pflicht genommen worden und zwar für den III. Stadtbezirk, umfassend das Centrum der Stadt von der Parkstraße und Schulstraße, ausschließlich dieser beiden Straßen, bis zur Niederlag- und Pauspferstraße, ausschließlich dieser Straßen, Herr Friseur Georg Paul Blumenstein als Stellvertreter, für den IV. Stadtbezirk, umfassend das Centrum der Stadt von der Niederlag- und Pauspferstraße, einschließlich dieser beiden Straßen, bis zur Wilhelmstraße und deren Verlängerung, ausschließlich dieser Straßen, Herr Rentier Friedrich Ernst Nicolai als Bezirksvorsteher. Die Funktionsdauer des erstgenannten neu eingetretenen Herrn läuft bis zum 30. März 1901, die des wiedergewählten Herrn Nicolai bis 2. März 1901. Riesa, am 31. März 1898.

Der Rath der Stadt.
 Wetters. Wthr.

Schulaufnahme.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder in die Bürgerschule zu Riesa soll nächsten Montag, den 4. April, im Saale der Knabenschule stattfinden, und zwar für die Höhere und Mittl. Bürgerschule vormittags 10 Uhr, für die Einfache Bürgerschule nachmittags 2 Uhr.

Daten werden entgegen genommen von 8—10 Uhr und zwar für Mädchen und die Höhere Bürgerschule im Schulhause am Albertplatz und für die Einfache und Mittl. Knabenschule im Schulhause auf der Kasantenstraße.

Vom Landtag.

In der Ersten Kammer theilte vor Eintritt in die Tagesordnung Sr. Excellenz der Herr Präsident Dr. Graf v. Rönneritz mit, daß Herr Kammerherr Sahrer v. Sahr ihn ermächtigt habe, zu erklären, daß er neulich nicht die Absicht gehabt habe, Herrn Kammerherrn v. d. Planitz zu verlegen und daß letzterer sein Bedauern über die von ihm gemachte, Herrn v. Sahr betreffende Äußerung ausspreche. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit der Beratung über Kap. 59 bis 69a, 71 und 72 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1898/99, Departement des Innern. Den Bericht erstattete für die zweite Deputation Herr Rittergutsbesitzer v. Tröschler. Es sprachen zu Kap. 60, Kommission für das Veterinärwesen, Thierärztliche Hochschule und physiologisch-chemische Versuchsanstalt, die Herren Rittergutsbesitzer v. Trebra-Bindenau, Geh. Commerzienrath Gulzisch und der Herr Verichterstatte, und zu Kap. 65 die Herren Geh. Rath Herz, Geh. Kirchenrath D. Pant und Bischof Wahl. Kap. 69 und 62a bis g wurden einstimmig bewilligt, desgleichen die Kap. 63, 64, 65, 66, 67, 68 und 69.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich mit der Schlussberatung über den mit dem Königl. Decrete Nr. 9 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht vom 22. November 1850 betreffend. Die conservative Mehrheit der Gesetzgebungsdeputation hatte dazu folgenden Antrag eingebracht:

Personen weiblichen Geschlechts und Minderjährigen ist die Theilnahme an Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen, verboten. — Dieses Verbot bezieht sich hinsichtlich der volljährigen Personen weiblichen Geschlechts nicht auf solche Versammlungen, die lediglich für die Erörterung der besonderen Berufs- und Standesinteressen der Frauen bestimmt sind. — Vor dem Beginn einer jeden solchen Versammlung der unter Absatz 1 und 2 gedachten Arten sind deren Veranstalter oder Leiter gehalten, eine entsprechende Aufforderung, sich zu entfernen, an die etwa anwesenden Personen zu richten, denen die Theilnahme an der betreffenden Versammlung nicht gestattet ist. Das Gleiche hat, und zwar spätestens auf Verlangen der Abgeordneten der Polizeibehörde zu geschehen, wenn eine zu einem anderen Zwecke einberufene Versammlung den Charakter einer solchen annimmt, an der die in Absatz 1 bezeichneten Personen nicht teilnehmen dürfen.

Nach langen und theilweise erregten Debatten wurde der Antrag mit 44 gegen 26 Stimmen angenommen und zwar stimmten dafür die Conservativen, dagegen die Nationalliberalen, Fortschrittler und Socialdemokraten. Mit Namen genannt stimmten mit Ja die Abgg. Dr. Adersmann, Behrens, Bog-

mann, Frischling, Großmann, Grumbt, Hänel, Härtwig, Harter, Hauff, Heymann, Horst, Haste, Köber, Kluge, Kockel, Köder, Dr. Kähmorgen, Leutold, Leopold, Niedau, Nofke, Matthes, Dr. Rehner, Opitz, Reilmann, Rentisch, Richter-Baßlich, Röhner, Rosinsky, Rudelt, Röder, Schmale, Dr. Schöber, Schubart, Steiger, Steyer-Blasewitz, Steyer-Raundorf, Uhlig-Grumbach, Uhlig-Dernsdorf, Wehner, Wolf und Zedler.

Mit Nein stimmten Ahner, Böhm, Fröhlich, Georgi, Gleisberg, Goldstein, Grünberg, Gruner, Herfurth, Hofmann, Horn, Kellner, May, Meißhammer, Paulus, Preibisch, Richter-Groschönau, Kollfuß, Dr. Schill, Dr. Schöne, Seifert, Seim, Stolle, Teichmann, Uhlig-Schemnitz und Uhlmann-Stollberg. Fehlend waren Cräwell, Dieterich, Frenzel, Frischke, Gontard, Hering, Krauer, Müller, Dr. Streitz, Träder, Dr. Uhlmann-Welzig und Wolle.

Im Uebrigen beschloß die Kammer noch, die eingegangenen Proteste auf sich beruhen zu lassen und die eingegangenen Petitionen als durch die gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 1. April 1898.

— Von der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige geht dem „Dresdner Journal“ folgende Notiz zu: Zu den diesjährigen Frühjahrsprüfungen waren 38 Anmeldungen eingegangen, von denen 1 zurückgezogen wurde und 7 die erleichterte Prüfung betrafen. Von den 28 auf Grund der Prüfungsordnung Geprüften haben 10 die Prüfung bestanden, während 10 schon wegen ungenügenden Ergebnisses der schriftlichen und 8 wegen ungenügenden Ausfalls der mündlichen Prüfung zurückzuweisen waren. Den 7 zur erleichterten Prüfung Zugelassenen wurde von der Königl. Oberrekrutierungsbehörde die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zurkannt.

— Der April ist bekanntlich der an Launen und Wechseln reichste Monat, der auch die größte Zahl Witterungsregeln aufweist, aus denen schon das Unbeständige desselben hervorgeht: Ein richtiger April — Der thut, was er will. — Ist er trocken oder naß — Leicht erkennt ein Jeder das. — Aber dem Landmann ist der naße April doch lieber, wie folgende Wetterregeln besagen: Urin, d. der April viel Regen — So deutet es auf Segen. — Oder in anderer Lesart: Naßer April — Verspricht der Früchte viel. — Oder: Warmer Aprilregen — Großer Segen. — Oder: Märzenwinde, Aprilregen — Verheißt im Mai viel Segen. — April-Glocklein bringt Mai-Glocklein. — Nach anderer Lesart soll das anders sein: Ist der April recht schön und rein — Wird der Mai um so wilder sein. — Auf nassen April folgt trockener Juni. — Andererseits doch auch wiederum

Mehr als eine Dute von mittl. Größe pro Kind ist nicht zulässig. Die Namen sind entsprechend zu besetzen. Riesa, 31. März 1898.

Die Direction der städt. Schulen. Dr. Michel.

Im Gasthose zur Königsblinde in Wülfnitz sollen Mittwoch, am 13. April d. J., von Vormittags 1/10 Uhr an
 1 birken Stamm von 13 cm Mittenfärke und 13 m Länge
 1 birkenes Klotz - 18 " " " " 6 " " " "
 70 birkenes Drehstangen, von 12—15 cm Unterfärke u. 7—10 m Länge
 8 rm birkenes Rollen
 1 - asperne
 9 - birkenes Kiste
 13 - leiserne Schette
 73 1/2 m leiserne Knüppel
 33 " " " " " "
 22 1/2 " " " " " " " "
 messbar gegen Boarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
 Stadthaus und Truppenübungsplatz Zeithain, am 30. März 1898.

Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbiten um bis spätesten Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages. Die Geschäftsstelle.

im Thüringischen: Der dünne, trockene April — Ist nicht des Bauern Will, — Sondern des stillen Regen — Ist ihnen gar gelegen. — Das Aprilwetter ist sonach für die Jahresernte entscheidend: Je früher im April der Schnee vom blüht, — Desto früher der Schnitter zur Ernte zieht! — Niederschläge im April sind also auf jeden Fall immer erwünscht. Dagegen: Wenn Mond scheint hell im April, — Schadet er der Baumbilche viel. — Gewitter aber sind erwünscht. So heißt es in der Rheingegend: Donner's im April, — hat der Reis ein Ziel. — Bis zum St. Georgstag, 23. April, darf der Weinstock noch nicht treiben; Sind die Reben um Georgi noch blind, — So erfreut sich Mann und Kind.

— In Anbetracht des verfloffenen milden, beinahe frostfreien Winters und der lauwarmen Witterung des seit über acht Tagen eingekehrten Frühlings hätte man auf eine viel frühere Entwicklung der Pflanzenwelt schließen dürfen. Die Vegetation ist indes keineswegs entsprechend vorgeschritten. Anzeichen nach dürfen wir allenfalls auf eine frühe Baumbilche der Kirschen- und Birnenblume rechnen, da deren Blüthenknospen bereits sehr weit entwickelt sind. Die Fäule, in welchen im ersten Drittel des April die Baumbilche zur Entfaltung kam, sind übrigens keineswegs vereinzelt. Die Kastanien und andere frühtreibende Bäume werden beim nächsten warmen Regen ihre Blüthenknospen aufbrechen, wie viele Sträucher bereits ihr schönes zartgrünes Gewand angelegt haben. Während die Schneeglöckchen und Märzenbecker bereits im Abblühen begriffen sind, haben die Crocus, Scyllen, Leberblümchen und Schöllblumen ihre Kelche um so zahlreicher erschlossen. Die Staare, welche vor Wochen schon ihre Vorposten entsandt hatten, halten nun in starken Zügen ihre Einkehr.

— Hüet Sure Kinder vor dem frühzeitigen Gehen auf der kalten Erde! Dieses Mahnwort richtet wieder ein Kinderarzt an die Mütter, indem er schreibt: Viele, denen die Wartung und Pflege von Säuglingen oder kaum des Gehens oder Gehens fähigen Kindern obliegt, glauben den kleinen eine Freude zu bereiten und sehen es als eine Abkürzung des Körpers an, wenn sie Kinder auf dem an öffentlichen Wegen angefahrenen Sand oder auf Wiesen und in Gärten umherliegen lassen. Dies ist ein gefährliches Wagnis, da die bis in den Monat Juni hinein währende Feuchtigkeit der sich erst allmählich erwärmenden Erde ungemein schädlich auf den zarten Bau der Kinder wirken muß.

Rahwe in, 29. März. Gestern fanden in der „Deutschen Schlosserschule“ die Prüfungen der 30 Abiturienten statt. Es erhielten Censuren in der Praxis 3 Schüler 1, 4 lb, 6 ll, 8 llb, 6 ill; in der Theorie 1 l, 9 lb, 11 ll, 6 llb, 3 ill. Einem Abiturienten konnte seitens der Prüfungs-Kommission für vorzügliche Leistungen die Erlaubnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erteilt werden. Von den Abgehenden

gehören 27 zur Schlosser- und 3 zur Elektrotechniker-Abteilung. Kommande Ostern verläßt der derzeitige Direktor der Schlosserschule, Ingenieur Hoch, seinen Posten, als Nachfolger ist der Direktor der Gewerbeschule in Dresden, Weiß angetreten.

† Dresden. Die Abreise des Königs nach Baden-Baden erfolgt heute Abend 8 Uhr 22 Min. von Daltsefelle Strahlen aus. Bis Leipzig wird der König den Sonderzug und von dort aus die fahrplanmäßigen Schnellzüge benutzen. Die Ankunft in Baden-Baden steht fahrplanmäßig für morgen (Sonntags) Vormittag 10 Uhr 38 Min. zu erwarten.

Dresden. Der Beginn der gestrigen Sitzung der Zweiten Ständekammer hatten sich die Mitglieder der Finanzdeputation B in ihrem Sitzungszimmer versammelt, um unter ihrem hiesigen Anführer des stellvertretenden Vorsitzenden Abgeordneten Geh. Commerzienrath Niehammer-Kribschlein ihrem hochverehrten ersten Vorsitzenden Abgeordneten May-Polenz eine besondere Ehrung zu erweisen, indem sie ihm sein wohlgeordnetes Bildnis überreichten, welches mit Genehmigung des Directoriums seinen dauernden Platz im Sitzungssaal der Finanzdeputation B erhalten hat. Herr Abgeordneter May gehört seit 1870, also volle 28 Jahre der Deputation und 44 Jahre der Zweiten Ständekammer als Mitglied an.

Pirna, 31. März. Dem Vernehmen nach dürften bei der diesmaligen Wahl in unserem 8. sächsischen Reichstagswahlkreise nur zwei Candidaten, und zwar die der Reform- und Sozialdemokraten, in Frage kommen. Der „Reichstagsverein“ hat bis jetzt einen eigenen Candidaten noch nicht aufgestellt; auch unterbleibt, wie der „P. Anz.“ hört, die geplante freisinnige Candidatur, für welche Herr Fabrikbesitzer Strohdach Jun. in Aussicht genommen worden war.

Hitzkau, 26. März. Großes Aufsehen erregte gestern Vormittag an der äußeren Webersstraße ein Unbekannter dadurch, daß er, nur mit Hose und Hemd bekleidet, in angegrabenem Zustande dort bettelte. Schließlich streifte er kurz entschlossen auch noch seine Hose ab, so daß er nunmehr nur noch mit dem Hemd bekleidet war, und in diesem Zustande machte er eine längere Promenade, bis ein Straßenwächter dem Scandal dadurch ein Ende machte, daß er den Betrunkenen bis zum Eintreffen der unterdessen verständigten Polizei in einem Hause unterbrachte. Die alsbald per Drohkühe eingetroffenen Schulleute, welche den Sausculotten fortzuschaffen, erkannten in ihm einen reichsüberwiesenen Böhmen.

Freiberg, 31. März. Gestern Abend wurde vom Kgl. Schwurgericht zu Freiberg das zweite Todesurtheil in der gegenwärtigen Sitzungsperiode gefällt. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte man den Cigarrenarbeiter Emil Eduard Pöschke zum Tode. Pöschke hat am 24. Januar d. J. bekanntlich die vermittelte Mörderin in Großvoigtsberg ermordet. Mit einer bodenlosen Frechheit leugnete Pöschke während der zweitägigen Verhandlung nicht nur die That, er beschuldigte vielmehr, wie bereits gestern mitgeteilt, einen harmlosen unbescholtenen Einwohner von Großvoigtsberg derselben! Der Oberstaatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, eine derartige Unerschämtheit, wie sie der Angeklagte in seinem Verhalten an den Tag gelegt habe, sei ihm in seiner langen Amtstätigkeit noch nicht vorgekommen. Ein Zeuge, der Holzhändler Kühne aus Wendischgräb, beschuldigte übrigens den Angeklagten noch eines zweiten Mordes, nämlich an der Mutter des Zeugen Kühne im April 1894. Mit derselben Gleichgültigkeit und Ruhe, die er während der Verhandlung gezeigt, nahm Pöschke den Urtheilspruch entgegen.

Schemnitz. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Mittwoch Nachmittag auf der Dorfstraße im Stadttheil Mischemnitz. Ein 5 Jahre alter Knabe, welcher mit noch anderen Kindern „Pöschke“ spielte, geriet unter einen zwar leeren, aber schweren Kistenwagen, der aus einem daselbst befindlichen Grundstück heraus an die Straße geschoben wurde. Das Kind, welchem das linke Hinterbein über den Leib ging, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es an den Folgen Abends ver. arb.

Zwickau, 31. März. Gestern Abend in der 7. Stunde trat hier ein Gewitter mit Stößen, Donner und enormem Regen auf.

Glauchau. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende verhehl. Bogel wurde dieser Tage früh kurz nach 6 Uhr auf dem Wege zur Arbeitshütte von ihrem Ehemann, dem Weber Bogel, überfallen, zu Boden geworfen und derartig geschlagen, daß sie blutüberströmt liegen blieb und später in ihre Wohnung geschleppt werden mußte. Der rothe Patton hat bis jetzt noch nicht erlangt werden können.

Meerane, 30. März. Zu der heute Abend abgehaltenen Sitzung des Rathes und der Stadtvorordneten wurde Herr Bürgermeister Morz Julius Wirthgen in Roffen an Stelle des nach Dessau gegangenen Herrn Bürgermeisters Dr. Ebeling mit 28 von 34 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Delsnitz i. B. Ein Justizfall. Kürzlich hatte der Knabe K. J. in L. bei Delsnitz während des Unterrichtes einem seiner Mitschüler das Taschmesserchen entwendet und dasselbe so geschickt in seiner Mütze verborgen, das alles Suchen sich als vergeblich erwies. Vom Lehrer aufgefordert, den Diebstahl einzugestehen und das Messer herauszugeben, äußerte der Knabe: „Da könnte ich bei meinem Bismarck schon ankommen, wenn ich etwas Gestoheles mit nach Hause brächte. Ich wüßte auch gar nicht, wie und wo ich es verstecken sollte.“ Kurz vor Schluß der Schule wollte es der Zufall, daß der Gendarm des Bezirkes am Schulhause vorüberging. Er wurde vom Lehrer gebeten, näher zu treten. Das 10-j. Der jugendliche Dieb zog schamlos das Messer aus der Mütze und gab dem Lehrer den Diebstahl ein. Nachdem der Knabe darauf von seinem Lehrer ernstlich verwahrt worden war, ergriß auch der Gendarm den Burschen am Kinde, um ihm nochmals sein Unrecht vorzuhalten. Doch da richtete sich das Burschen auf und rief ganz entrüstet: „Mich hat überhaupt ein Gendarm noch gar nicht anzugreifen; ich bin noch nicht 12 Jahre alt!“

Leipzig. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Mittag in der Kreuzstraße ab. Daselbst gab bei sehr lebhaftem Straßenverkehr ein junger Mann aus einem Revolver drei oder vier Schüsse auf einen Straßenpassanten ab. Mehrere beherzte Männer ergriffen sofort den Attentäter und entwandten ihm den Revolver. Kurz darauf erfolgte die polizeiliche Verhaftung des Revolverhelden. Es wurde in ihm der Comptorist August Friedrich Stark festgehalten. Der Betreffende, auf welchen die Schüsse abgegeben wurden, der 39 Jahre alte Buchhalter Reinhold Arthur Kühne von hier, Glatzstraße 10 zu L. Reudnitz wohnhaft, den man inzwischen nach der dritten Sanitätswache gebracht, ist, wie sich herausstellte, nur leicht verletzt. Derselben hat glücklicherweise nur ein Schuß getroffen, der am rechten Schulterblatt abgeprallt ist und eine unbedeutende Verletzung des rechten Armes verursacht hat. Der Thäter leidet offenbar an Verfolgungswahn. Es wird sich wahrscheinlich zunächst der Gerichts- bezw. Irrenarzt mit ihm zu beschäftigen haben. Stark hat sich zuletzt in Eidenstedt bei seinen Angehörigen aufgehalten und ist am Donnerstag Abend hier angekommen. Er giebt an, den Revolver habe er sich kurz vorher in Zwickau gekauft, in der Absicht, einen früheren Prinzipal hier zu erschlagen. Als er demselben ausgeliefert, sei ihm Kühne, mit dem er früher in einem Geschäft thätig war, in den Weg gekommen. Darauf habe er den Entschluß gefaßt, diesen zu erschlagen. Ein Glücksumstand ist es, daß bei dem außergewöhnlich starkem Verkehr durch die Schüsse nicht noch andere Personen verletzt worden sind.

Aus dem Reiche.

In Goldenstedt traf ein Blitzstrahl die dasige Kirche. Die Turmuhr und die Orgel erhielten arge Beschädigungen. Im Innern der Kirche ist der Stuhl von den Säulen teilweise losgebrochen und zwei schöne Altarbilder sind durchlöchert worden. Sämmtliche Kirchenfenster, darunter zwei prächtig gemalte Fenster, fielen dem Naturereignisse zum Opfer. Die Gewitter, welche stückweise von heutigem mit Schloßen untermischem Regen begleitet waren, haben übrigens in einem sehr umfangreichen Gebiete Schäden angerichtet. — Angefallen wurde abends der Jäger von Kleingera, etwa 200 Schritte vor Bad Rosenthal, von fünf Strolchen. Der Jäger gab einen Schuß ab, während sein Hund einem der Strolche die Kleider vom Leibe riß. Die Strolche überwältigten den Jäger und schlugen ihn zu Boden, nahmen ihm das Gewehr ab und stützten dann. Auf der Erde liegend wurde der Mann von Passanten gefunden, die ihn nach Bad Rosenthal trugen. — Zum 8. deutschen Bundeskongresse, welches in der Zeit vom 16. bis 22. Juli d. J. in Bremen abgehalten werden wird, treffen auch amerikanische Gäste ein. — Aus Köln wird berichtet: Bei Stolberg scheute das Reitpferd eines Outdöfers vor der geschlossenen Barriere und übersprang dieselbe, als ein Zug heranbrause. Der unglückliche Reiter wurde vom Zuge zerquetscht. — Ein großes Kreidefeld ist bei Pöhlhude an der schiffbaren Eider erschlossen worden. Der Umfang des abbaufähigen Lagers wird von bergmännischen Autoritäten auf 20 Millionen Tonnen angegeben. — Der Pastor Theodor Albrecht aus Ricklingen bei Linden wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Hannover zu neun Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung im Amte und Untreue verurtheilt. Er hat seit 1889 fortgesetzt Kirchen- und Schulgelder, die er zu verwalten hatte, zur Befreiung persönlicher Ausgaben angegriffen. Die veruntreute Summe beträgt etwa 4000 M. — Eine Bluthat ist offenbar an einem Manne verübt worden, dessen Leiche auf Fischelwerder gefunden wurde. Ein Berliner, Dr. Arthur Meyer, bemerkte Sonntag Nachmittag auf einem Ausfluge den Todten am Ufer, das etwas unter Wasser stand. Die Untersuchung ergab, daß der Tod des Mannes durch eine schwere Verletzung am Hinterkopf herbeigeführt worden ist; der Schädel ist, angedeutet durch einen Kr- und Sabelhieb, von einem Ohr bis zum anderen gespalten. Der Todte, der den besser situirten Ständen angehört, ist etwa 30 Jahre alt.

Bermischtes.

Ein unheimliches Kartell. Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ schreibt: Von Herrn Dr. A. L. L. in Berlin erhalten wir folgende ganz überraschende Vorlesungsnote enthaltende Zuschrift über die eigenthümliche Industrie Mancher (wir wollen hoffen nur eines kleinen Theiles) hiesiger Privatkrankenwärter: „Auf Grund genauer Erhebungen, die ich in letzter Zeit aufgenommen habe, halte ich es für meine Pflicht, die Herren Kollegen und namentlich die Anstaltsärzte mit einer Industrie bekannt zu machen, welchen in Berlin und, wie ich höre, auch in anderen großen Städten in giftigster Bläue steht. Es sind dies die Bezuhlungen zwischen dem Sarghändler und dem Krankenwärter. Diese Wunden freilich schon eine Institution genannt werden, denn sie sollen schon seit 50 Jahren bestehen. Was bläue im Verborgenen wüthet, trägt heute ein offenes Visir, und gedruckte Circulare kommen tagtäglich in die Hände der Krankenwärter, denen es wirklich schwer fallen muß, welcher von diesen angesehenen Firmen sie ihr Vertrauen schenken sollen. Es ist betrübend, eingestehen zu müssen, daß unser Privatkrankenwärterpersonal fast ausnahmslos dieser Verführung zu mühelosem Gewinn anheimfällt, und dies wird verständlich, wenn man Kenntniß erhält von der Summe, welche ein glücklicher Sterbefall diesen Leuten einbringt. Die Konkurrenz zwischen den Sargfirmen hat es bereits dahin zu bringen vermocht, daß der mit einem Auftrage betraute Krankenwärter 30 Prozent beanspruchen zu können glaubt, und ich habe mich selber davon überzeugen müssen, daß Forderungen von 100 Mark und weit darüber keineswegs Widerstand begegnen. Welchen Einfluß muß ein derartiges Unwesen auf die Moral eines Standes ausüben, der sich selber noch nicht aus den besseren Elementen zusammensetzt? Welt

davon entfernt, an dieser Stelle Konsequenzen ziehen zu wollen, glaube ich, daß wir Aerzte danach streben müssen, unsere schwersten Kranken nur solchen Leuten anzuvertrauen, die kein anderes Interesse an ihnen haben, als das der Heilung. Wenn auch durch Orden und Schwesterverbände ein absolut intaktes Pflegepersonal vorhanden ist, so können wir dennoch nicht ohne Krankenwärter auskommen, deren Körperkräfte und Leistungsfähigkeit besonders für den Anstaltsdienst unentbehrlich sind. Darum müssen wir auch bestrebt sein, diese Auswüchse zu bekämpfen, und hoffentlich werden sich von nun an auch unter den Privatkrankenwärttern Berlins solche finden, die im Interesse des Standes Maßregeln ergreifen, um den erwähnten Mißbräuchen, welche sie in den Augen der Aerzte und des Publikums tief herabsetzen, zu steuern.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

vom 1. April 1898.

§ Berlin. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sandte anlässlich der Annahme des Flottengesetzes dem Reichskanzler und dem Staatssecretär des Reichsmarineamts Glückwunschtelegramme.

§ Berlin. An Stelle des mit dem gestrigen Tag in Ruhestand getretenen Grafen Pöckler ist der Regierungsrath Dieterich zum Chef der Berliner Criminalpolizei ernannt worden.

† Berlin. Wie die Morgenblätter aus Rom melden, ist der Bismarck Commers im deutschen Künstlerverein glänzend verlaufen. Der Vorkämpfer v. Saurma-Jelisch brachte das Kaiserhoch aus.

† Berlin. Der Erbauer des Kaiser Wilhelm-Kanals Geh. Rath Bänisch, begeht heute sein 50 jähriges Dienst-Jubiläum.

§ Friedrichsruh. Graf und Gräfin Herbert trafen mit ihren drei Kindern hier ein. Auch Frau von Arnim-Krochlinow ist angelangt, sodas die Familie des Fürsten Bismarck zu dessen heutigem Geburtstag hier vollständig versammelt ist. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist befriedigend, doch kann derselbe noch immer nicht gehen, sodas er ständig auf den Rollstuhl angewiesen ist. Prinzregent Luitpold von Bayern sandte ein herzliches Glückwunschtelegramm; auch die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses übermittelte herzlichste Glückwünsche.

† Frankfurt a. M. Der „Frankf. Jg.“ wird aus Koblenz gemeldet: Die Stadtverordnetenversammlung lehnte einen Zuschuß zu den Nationalfesten im Niederwald mit 16 gegen 8 Stimmen ab.

§ Wien. Das „Amtsblatt“ publicirt ein kaiserliches Handschreiben, durch welches der Erzherzog Franz Ferdinand zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls in der Armee gestellt wird.

† Budapest. In Lob auf der Befigung des Grafen Czetwicz fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Feldarbeitern und Gendarmen statt. Nachdem 3 Arbeiter erschossen waren, stürzten sich die übrigen auf die Gendarmen, tödteten 1 und verwundeten 4; die übrigen mußten flüchten. Es ist Militär requirirt. — In Opatowitz wurden deutsche Fabrikarbeiter von serbischen Socialisten mit Ketten und Schanfein überfallen und aufgefodert, die Arbeit sofort einzustellen. Die Gendarmen stellten die Ordnung wieder her.

† Madrid. Gestern Nachmittag fand eine mehr als eine Stunde dauernde Besprechung statt, an der der amerikanische Gesandte, sowie der Ministerpräsident Sagasta, der Minister des Aeußern, Gullon, und der Minister der Colonien, Moret, theilnahmen. Die Sagasta erklärte, wurde dem Gesandten Woodford auf die von ihm erhobenen Forderungen eine schriftliche Antwort erteilt, die er seiner Regierung übermitteln wird. Im Uebrigen wird bezüglich des Verlaufs der Besprechung große Zurückhaltung beobachtet.

† Madrid. Die Abendblätter äußern sich sehr zurückhaltend über die Lage. Einige Blätter glauben, die Krisis sei auf dem Höhepunkte angelangt. — Eine Theatervorstellung, deren Ertrag für die Vergrößerung der Flotte bestimmt ist, nahm unter stürmischer Begeisterung und lauten Rundgebeten des Patriotismus einen glänzenden Verlauf.

§ Madrid. Die Cortes sind wie folgt zusammengesetzt: 282 Liberale, 70 Conservativen, 25 Romeristen, 15 Republikaner, 10 Carlisten, 2 Sozialisten und 2 Unabhängige.

† Madrid. Als der Königin-Regentin der Vorschlag des Ministerrathes mitgeteilt wurde, zur Unterstüßung der Melone:nter:os einen Kredit von drei Millionen Pesetas zu eröffnen, äußerte sie ihre Absicht, ein Damencomitee unter ihrem Vorsitz ins Leben zu rufen, um verlassene Kinder von Cubanern aufzunehmen und zu erziehen.

§ Madrid. Sagasta erklärte dem deutschen Botschafter, eine angemessene Entschädigung für die Zerstörung der deutschen Zuckerrabrik auf Cuba werde erfolgen. Die Verhandlungen hierüber werden sehr freundschaftlich geführt.

§ Athen. Kardigi und Giorgios, die beiden Attentäter gegen den König, wurden zum Tode verurtheilt. Beim Ausgange der Verurtheilten entstand ein solches Gedränge, daß das Marmorgeländer plötzlich brach und mehrere Leute durch Sturz verwundet wurden. Es herrscht die Meinung, daß der König die Todesstrafe in lebenslängliche Haft umwandeln werde.

† Konstantinopel. In Dschebbah kamen vorgestern 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle infolge der Pest vor, gestern eine Erkrankung. Der Generallinspector des Sanitätsdienstes begab sich in Begleitung von zwei Aerzten nach Dschebbah mit unbeschränkter Vollmacht, um Maßregeln zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Pest zu treffen.

§ Habana. Auch der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ ist aus Cuba ausgewiesen worden.

† Habana. Die „Gazeta“ veröffentlicht ein Decret des Generals Blanco, demzufolge die Bauern nicht mehr in den besten Plätzen zusammengedrungen werden sollen, sondern

wonach es ihnen erlaubt wird, ihre Feldarbeiten wieder aufzunehmen.

New-York. Die verkauften, lehnte Spanien alle amerikanischen Forderungen ab. Allgemein herrscht hier die Ansicht vor, dass nunmehr der Kongress die Unabhängigkeit Cubas proklamieren, und Lee, den bisherigen Consul auf Cuba, zum Gesandten dort ernennen wird.

New-York. Die hiesige Legislatur bewilligte eine Million Dollars für den Fall einer Mobilmachung. — In Portorico demissionierte das Ministerium.

Paris. Die Mehrzahl der Blätter spricht die Ueberzeugung aus, dass der Cassationshof das Urtheil in der Solanzenangelegenheit cassiren werde wegen der Unzuständigkeit des Kriegsministers zur Klageerhebung.

Madrid. Man neigt der Annahme zu, dass zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten eine Verständigung erzielt ist, die die Fragen des „Maine“-Unfalls, der Reconcentros und der Mittel zur Erlangung eines sicheren und dauerhaften Friedens umfasst.

Madrid. Die spanische Regierung würde in ihrem Gerechtigkeitsfinne und angesichts der hohen Ziele des Landes nicht zögern, Alles zu thun, was erforderlich sein könne, um den Frieden zu erhalten, ohne andere Schranken, als die Würde der Nation und die Integrität des Gebietes.

Madrid. Der Königin-Regentin wurden während der gestrigen Theatervorstellung andauernde särmische Guldigungen bereitet. Als sie das Haus verlassen wollte, wurde sie durch die begeisterten Rundgebungen veranlaßt, noch zwei Mal an der Brüstung der königlichen Loge zu erscheinen.

Washington. Der Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird seinen Bericht über die Cuba-Angelegenheit voraussichtlich nicht vor Montag dem Hause unterbreiten. Einige Mitglieder des Ausschusses haben sich dahin geäußert, daß der Ausschuss seine Arbeiten fortführe in genauer Kenntniß des Characters der Verhandlungen mit Spanien, bei denen als wesentliche Bedingung die Unabhängigkeit Cubas gestellt sei.

Säch. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Dresden, Leipzig), departure times, and ship names. Includes sub-sections for Dresden, Leipzig, and other routes.

Kur Donnerstags und Sonnabends. *) Nur Mittwochs und Freitags, außerdem vom 3. April an jeden Sonn- und Festtag bis Rühberg.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1897.

Table of train schedules for routes from Leipzig to Dresden, Chemnitz, and other destinations, including departure and arrival times.

Table of train schedules for routes from Dresden to Leipzig, Chemnitz, and other destinations.

Die mit Stern (*) bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Wochen- und höchsten Festtagen kommt die 4. Wagenklasse im Wegfall.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern!) recht deutlich zu schreiben,

um unliebsame Irrthümer und Fehler zu vermeiden. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.

Dresdner Börsebericht des Niesauer Tageblattes vom 1. April 1898.

Large financial table containing market reports for various commodities, currencies, and stocks. Includes sections for Deutsche Bonds, Wechsel, and various stock indices.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Actien-capital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservoirfond 4,25 Millionen Mark. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung.

Markthelfer, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht per sofort bei hohem Lohn Niesau. Ernst Gaade.

Treppenseitern in allen Größen vorräthig bei A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

2 Herren können Kost und Logis erhalten Kastanienstrasse 7, part. Eine Unterstube ist zu vermieten und Johann zu beziehen Meißnerstrasse 30.

Ein Pferd, weil überzählig, steht zu verkaufen Meißnerstr. Nr. 16.

Boden-Arbeiter wird zum sofortigen Antritt gesucht. E. Schröder, Bahnhof Braunsig.

Zur Frühjahrspflanzung empfehle hohe und niedrige Rosen, Kirschbäume, Trauer-Eichen u. s. w. Gärtnerei Weida.

Seit über 100 Jahren ist der ächte Trampler als bester und ausgiebigster, daher billigster Kaffee-Zusatz.

rühmlichst bekannt und wird den verehrten Hausfrauen, welche einen wohlgeschmeckenden Kaffee lieben, angelegentlich empfohlen.

Zwei tüchtige Arbeiter zum Aus- und Einfahren und eine Frau werden sofort gesucht von G. Schickel.

Maculatur ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Lahr i. B. Gegründet 1793.

Freiberg. Anzeiger und Tageblatt. Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Freiberg. Aelteste und in allen Kreisen gelesenste Zeitung in Freiberg; in den umliegenden Städten, sowie den über 400 Ortschaften des Landgerichts stark verbreitet.

Zu Ankündigungen bestens geeignet und empfohlen.



als bester und ausgiebigster, daher billigster Kaffee-Zusatz. rühmlichst bekannt und wird den verehrten Hausfrauen, welche einen wohlgeschmeckenden Kaffee lieben, angelegentlich empfohlen.

Billiges Angebot!
Ein großer Posten
Regenmäntel mit abnehmbarem Kragen,
die früher 18—30 Mark gekostet, verkauflich um zu räumen jetzt für 5, 8 und 10 Mark.
Schwarze Kragen von 2 M. an. Farb. Kragen von 35 Pf. an.
Schwarze Frauen-Umhänge von 9 M. an.
W. Fleischhauer, Riesa.

Gebrüder Despang
Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb
Höchst vortheilhafte Bezugsquelle für
geröstete Kaffees
Feinste Geschmacksrichtung in allen Preislagen.

Ein Paar flotte
Wagenpferde,
braune Wallache, sind zu verkaufen,
desgleichen
eine Halbhaife,
ein Jagd-Wagen,
ein Landaulett,
ein Schlitten,
verschiedene Geschirre.
Näheres in der
Hauptmannschaft zu Großenhain.

**Herren- und
Burschen-Anzüge,**
sehr gut gearbeitet, empfehle in großer Aus-
wahl und zu staunend billigen Preisen.
Arbeiter-Garderobe
in allen erdenklichen Qualitäten, sowie
Gurtpantoffel, Leder- und Sommer-
pantoffel, Schuhschnallen, Reifekoffer, Ge-
sellenskoffer, Schafstiefel, lange Stiefel,
Stiefeletten und Halbschuhe, Gummi-
wäsche, Schlipse und Hosenträger usw.
kauft man billig und gut bei
Hauptstr. 68. **H. Großmann.**

Achtung!
Ein- und Verkauf
getragener Kleidungsstücke
in Herren- und Damengarderobe, sowie Schuh-
werk in allen Sorten. Gleichzeitig verkaufe
ich neue Hosen u. Westen, sowie echt
engl. Leder- und weiße Mauerhosen
zu billigsten Preisen. **Anna Wares,**
Hauptstr. 11, 1. Et. links.

A. Ebigt,
Büchsenmacherei,
Riesa, Hauptstr. 57.

Feinste Kieler Sprotten
empfang **Felig Weidenbach.**

Bier.
Sonabend Abend und Sonntag früh wird
in der **Bergbrauerei Braumbier** gefüllt.

Brauerei Grödel.
Sonntag früh wird Bier gefüllt.



Restauration Germania.
Morgen **Sonabend** und **Sonntag**
ff. **Bockwürstchen.** Es ladet ganz ergebenst ein **Otto Blische.**
Gleichzeitig halte **Sonabend** meinen **Skatcongress** ab, wozu alle Stat-
freunde freundlichst einladet **D. O.**

Als Pathen-, Jahres-, Einsegnungs-, Hochzeits-,
Jubiläums- und Ehrengeschenke
empfehle mein mit allen modernen Neuheiten ausgestattetes
Gold-, Silber- und Alfenidewaarenlager
einer geneigten Beachtung. **Neuarbeiten und Reparaturen** aller in dieses
Fach einschlagenden Artikel werden sauber und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.
Georg Schumann,
Gold- und Silberschmied, Hauptstraße 51.

Zur Confirmation
empfehle in großer Auswahl
Schmucksachen: Brochen, Ohringe, Herzchen,
Kreuze, Ringe, Uhrketten etc.
Gesangbücher
von einfachster bis elegantester Ausführung zu billigsten Preisen.
J. Wildner, Riesa,
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Dank.
Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns beim
Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter,
Frau Ernestine Tamm,
zu Theil geworden sind, sowie auch für den reichen Blumenschmuck
und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir
hiedurch unsern herzlichsten Dank aus.
Prausitz, den 30. März 1898.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Musikwerke,
als Polyphon,
Symphonion, Komot und Orpheus,
Größte Neuheit:
Riesen-Wand-Automat
(ein solcher aufgestellt in **Weidenbachs**
Weinstuben) empfiehlt
B. Zeuner, Hauptstr. 67.

Gasthaus Gropitz.
Sonntag, den 3. April ladet zum
Einzugsschmaus,
wobei mit guten Speisen und Getränken
bestens aufwartet wird, ergebenst ein
Robert Otto.

Gasthof Rünchritz.
Sonntag, zu Palmsonntag, ladet zu
Ruchen und Kaffee, sowie anderem
Gebäck und ff. Bierem
ganz ergebenst ein **M. Bahrman.**
Zur Belustigung des Publikums ist Sonn-
tag und Montag ein neues
venetianisches Prachtarruffell
aufgestellt. Es bitte: am freundlichen Besuch
Michaelis aus Döbitz.

Gasthof Seerhausen.
Zum **Palmsonntag** ladet zu **Kaffee**
und **Ruchen** freundlichst ein **R. Böttig.**

Hôtel Stadt Dresden.
Morgen **Sonabend**
Schlachtfest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** von abends 7 Uhr
an **Schweinebraten mit Röhren.**
C. F. Kuhnert.

Turnverein Weida.
Sonntag, den 3. April, nachmittags
2 Uhr **Monatsversammlung.** Um zahl-
reiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Katholischer Volksverein.
Sonntag, den 3. April
Monats-Versammlung
pünkt 8 Uhr.
Um pünktliches Erscheinen bittet **d. V.**

Sächs. Fechtchule
Verband Riesa.
Sonabend, den 2. April
Versammlung
Abends Punkt 8 Uhr im **Schützenhaus.** Um
zahlreiches Erscheinen bittend, ladet alle Fecht-
brüder und -Schwestern recht herzlichst ein
der Vorstand.

„Amphion“
Heute Freitag, den 1. April,
Singstunde.
Der Vorstand.
L m **Sonabend** im **Kronprinz**
1/9 Uhr 1. Uebung.

Apels Theater.
Schützenhaus Riesa.
Morgen **Sonabend** **Das Trompeter-
schlösschen zu Dresden** oder **Das
Geisterwirthshaus.** Lustspiel in 5 Akten
(In Dresden über 200 Mal ausgeführt).
Sonntag 2 Vorstellungen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuer
sorgenden, unvergesslichen Vaters, Groß-
und Schwiegervaters, des Drechslermeisters **Karl
Lommachsch,** sagen wir Allen herzlichsten
Dank für den reichen Blumenschmuck. Bes-
sonders danken wir Herrn Pastor Friedrich für
die trostreichen Worte am Grabe und Herrn
Cantor Fischer für den erhabenden Gesang!
Derselben Dank auch dem Gesangsverein Sängere-
kreis für das Geleite zur letzten Ruhestätte,
für den ergreifenden Gesang und den schönen
Blumenschmuck.
Dir aber, lieber Entschla'ener, ruhen wir
ein **„Ruhe sanft“** in Deine stille Grast nach.
Riesa, den 31. März 1898.
Die trauernden Geschwister.

Die **Beerdigung** meiner lieben
Frau findet
Sonntag Mittag 1 Uhr
statt. **Cl. Krausse.**

Pierze 1 Beilage.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 74. X 5

Freitag, 1. April 1898, Abends.

51. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der getreue Eckart im Sachsenwalde, des deutschen Reiches Gründer und sorgfamer Berater, der verdiente Reichskanzler Herr v. Bismarck, trat heute in sein 84. Lebensjahr ein. Die Staatskunst eines Bismarck ermöglichte erst den Erfolg der Strategie eines Moltke, und Weber unermüdete Arbeit wäre nicht ausführbar, nicht von dem endlichen Erfolge begleitet gewesen, wenn sie nicht an der obersten Stelle, in der Person des Königs von Preußen und nachmaligen deutschen Kaisers, so tiefgehendes Verständnis, so thätigste Förderung erfahren hätte. Es soll hier nicht die Bedeutung des Reichskanzlers um die Wiedererrichtung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Einheit (spezieller gewürdigt werden; ja, es erscheint fraglich, ob überhaupt jetzt schon für die historische Perspektive der richtige Maßstab und der angemessene Standpunkt gefunden werden kann, um gleichweit von Ueberschätzung wie frei von Verkenntung und Verkleinerung, das gigantische Lebenswerk dieses Mannes in vollem Umfange zu erfassen. Aber so viel läßt sich doch jetzt schon sagen, und selbst die größten Gegner namentlich der späteren wirtschaftlichen Maßnahmen des Fürsten Bismarck stimmen darin mit seinen unentwegten Verehrern überein: daß das deutsche Volk ihm allezeit zu innigem Danke verpflichtet bleiben wird, daß er ihm wieder zu Ansehen, zu Macht und Größe im Rathe der Nationen verholfen hat. Wägen die dankwollen Wünsche des deutschen Volkes, die sich um den greisen Kanzler in Friedrichstraße bei seinem Eintritte in das neue Lebensjahr vereinigen, fortwirken!

Der Kaiser sandte dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe als Geburtstagsgeschenk seine Photographie in Admiralsuniform mit einer eigenhändigen Widmung.

Auf der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel wurde gestern Mittag der neuverbaute Kreuzer „G“ vom Stapel gelassen. Der Feier wohnten bei die Kaiserin Friedrich mit Gefolge, die Prinzessin Heinrich, der commandirende Admiral v. Knorr, Admiral Köster, Viceadmiral Thomsen, Staatssekretär Tirpitz, die Contradmirale Dibbetz und Bendemann, ein Gefolge zahlreicher Seeofficiere, Finanzrath Jendle als Vertreter der Firma Krupp und Chef-Constructeur im Reichs-Marine-Ministerium v. Tirpitz, der Admiralitätsrath Dietrich. Als die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Waldemar, begleitet von dem Gefolge und den Admiralen v. Knorr, v. Tirpitz und Köster, die Werft betrat, spielte die Capelle des 1. Seebataillons den Präsentirmarsch und die Ehrencompagnie präsentirte. Die Kaiserin Friedrich nahm auf der Tribüne Platz, während Prinzessin Heinrich mit dem Staatssekretär v. Tirpitz die Taufinsel bestieg. Weiterer hielt hierauf folgende Ansprache: „Unter günstigen Zeichen vollzieht sich der Stapellauf dieses Schiffes. Es ist doch von Statten, nachdem soeben der Ausbau und die Weiterentwicklung der deutschen Flotte durch Gesetze gesteuert worden sind. Durch die Gnade des Kaisers ist es uns vergönnt, Ihre Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich die Taufe an diesem Kreuzer vollziehen zu sehen; zu einer Zeit, da ihr hoher Gemuth im fernsten Osten zu unserem Stolze und zu unserer Freude eintritt für Deutschlands Seemacht. Möge Gottes Segen über diesem Schiffe walten, damit es gute Kunde gebe jenseits der Meere von deutscher Art und von deutscher Sitte. Mit tiefem Danke erlaube ich mir, daß die Kaiserin Friedrich durch Allerhöchste ihre Anwesenheit gerufen hat, ihre Anteilnahme

an dem Glück und Gedeihen unserer Flotte zu bekunden. Ich fordere Sie auf, unseren Gefühlen gegen das erhabene Herrscherhaus Ausdruck zu geben durch den Ruf: „Sei, Majestät der Kaiserin!“ Begeistert stimmte die Festversammlung in den Ruf ein, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Die Prinzessin Heinrich vollzog sodann die Taufe mit folgenden Worten: „In Allerhöchstem Auftrag: taufe ich dich, „Gazelle“. Hierauf ging der Stapellauf glatt von Statten. Nach der Feierlichkeit lehrten die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Heinrich in das Schloß zurück, während im Verwaltungsgedäude der Werft ein Frühstück stattfand, bei dem Staatssekretär Tirpitz einen Trinkpruch auf die auserwählte Germania-Werft, die durch die Firma Krupp neue Kraft erhalten habe, ausbrachte.

Der Bundesrath stimmte dem Gesuch zu, betreffend die deutsche Flotte, zu.

Der „Boh“ zufolge hat sich der Vorfall, bei welchem in Kiautschow ein deutscher Soldat durch einen Schuß aus dem Gewehr eines anderen Soldaten getödtet wurde, ereignet, während ein Wachmann sich auf einem Recognoscirungsgang befand. Die Hüfte eines der Wachmannen entlud sich und der Schuß traf den Vordermann tödtlich.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst feierte am 31. März seinen 79. Geburtstag. Das deutsche Volk hat es wohl zu würdigen verstanden, welches Opfer der greise Fürst brachte, als er in seinem 75. Lebensjahre noch die schwere Bürde des Reichskanzleramtes übernahm, und mit warmer Sympathie hat er das stille, aber rastlose Wirken des ersten Beamten im Deutschen Reich begleitet. Als im vorigen Jahre um die Weihnachtzeit Fürst Hohenlohe den Heimgang seiner treuen Gefährtin beweinete, glaubten viele, er werde nun bald von jener Stelle zu scheiden wünschen, auf der er für das deutsche Reich während dreier schwerer Jahre segensreich gewirkt; doch der Fürst blieb und gab so ein Beispiel jener selbstlosen Hingabe an das Vaterland, die sein Kaiser und das deutsche Volk ihm nicht vergessen werden.

Vom Reichstag. Gestern sagte man bei sehr schwacher Besetzung des Hauses die dritte Lesung des Etats beim Etat des Reichs-Justizamts fort. Bevor in die Beratung eingetreten wurde, erklärte der Abg. v. Hermann v. Sonnenberg (Antik.) in einer gegen den Abg. v. Schwardt gerichteten Bemerkung, daß dieser durch die Form, in der er die Judenstimmfrage zur Sprache brachte, den vaterländischen Interessen widersprochen habe. Beim Justizetat bezeichnete Abg. Dr. Lieber (C) die bei der zweiten Lesung aufgestellte Behauptung, daß der Erzbischof Meiners f. J. mit Strochfischen im Leinwandgeschäft beschäftigt worden sei, als irrtümlich, betonte aber, daß der Bischof in die Liste der Strochfischer eingetragen werden konnte. Es sei dies unwürdig gewesen. Nach längerer Diskussion über diese Angelegenheit wurde der Justizetat genehmigt. Beim Titel Reichspostamt trat man wieder für Posthilfen und Postassistenten ein, behauptete, daß der Socialdemokratie gegenüber das Briefgeheimnis nicht gemahnt wäre und forderte ein dichter Fernsprechen für das platte Land. Für die Zulage dieses Wunsches erntete Herr v. Podbielski auf der Rechten ebenso lebhaften Beifall, wie für die Erklärung, daß er jede Theilnahme an socialdemokratischen Bestrebungen seitens Postbeamter als unvereinbar mit ihrem Dienstverhältnisse und demzufolge nicht dulden werde. Ein sehr debattirter Reichsbote stellte den preislichen Antrag, alles Petitionsbeiwert aus der Debatte auszuschneiden und später besonders zu erledigen. Die Erfüllung

dieses verständigen Wunsches trug wesentlich zur Verkürzung der Verhandlungen bei. Beim Titel Reichsdruckerei kam der Fall Gräntenthal wieder zur Sprache. Herr v. Podbielski meinte, zu einer Beurlaubung sei kein Anlaß, wenn in 15 Jahren, während deren 38 Millionen Werthe in der Reichsdruckerei hergestellt wurden, ein einziges Mal ein Vergehen vorkam, das außerdem nur durch eine ganze Reihe merkwürdiger Umstände ermöglicht wurde. Eine klare Trennung von Verwaltung und Betrieb werde eine Wiederholung von Veruntreuungen unmöglich machen. Das Gräntenthal'sche Vermögen sei größer, als die von ihm entwendete Summe, so daß der Verwaltung ein materieller Schaden nicht erwachsen werde; die böse Presse habe den Fall unnötig aufgebauscht. Die Abg. Dr. Hammacher und Müller-Sagan ließen keinen Zweifel darüber, daß diese Auffassungen des Staatssekretärs durchaus nicht den ungetheilten Beifall des Hauses hatten. Die einzige Aenderung, die an den Beschlüssen zweiter Lesung vorgenommen wurde, war, daß Herrn v. Thielmanns Gehalt auch um 6000 M., die man seinen Kollegen gestrichen, gekürzt wurde, eine Streichung, die man bei der zweiten Lesung im Eifer des Gefechts auszuführen verabkamt hatte. Die dritte Lesung des Schlußentwurfes wurde debattirt, erledigt, dann schickte Herr v. Bülow das ihm verbliebene Haus seinem Getreuen mit freundlichen Worten in die Osterferien, die bis zum 26. April dauern sollen. Der erste Gegenstand, mit dem das hohe Haus sich nach der Osterpause beschäftigen wird, ist die lex Prinz.

Griechenland. Der Prozeß gegen Kardhi und Giorgis begann gestern Vormittag unter großem Andränge des Publikums. Die Anklageakte führt die Vorstrafen Kardhis an, erachtet Giorgis als passives Werkzeug in den Händen Kardhis. Nachdem die Aussage der Prinzessin Marie verlesen war, wurde zum Verhör der Zeugen geschritten, die die bereits bekannten Thatsachen ausagten. Einer derselben, ein Beamter der Stadtverwaltung, fand am Tage vor dem Attentat in einem von Kardhi benutzten Schranke im Rathhause eine Dynamitbombe. (Erregung im Saal.) Der verwundete Lalal sagt aus, die zweite Kugel habe seinen Hut gestreift. Ein Zeuge sagte aus, Kardhi selbe an Anfallen von Schmerz.

Spanien. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß Spanien zur Aufrechterhaltung des Friedens bisher alles gethan habe und noch thun werde, was mit der Ehre und dem unvertägten Bestande des Vaterlandes vereinbar sei.

Die Königin Regentin schrieb, nach einer Londoner Meldung, persönlich an den Kaiser von Oesterreich, den Zaren und die anderen Souveräne der Großmächte, indem sie nicht gerade um ihre Intervention, wohl aber um ihre guten Dienste in Washington zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung bat. An den ihr verwandten Kaiser von Oesterreich schrieb sie ungefähr wie folgt: „Ich bin in der schwierigsten Lage, als Hüterin der Dynastie, welche ich keiner Gefahr aussetzen darf, handeln zu müssen und zugleich als Vertheidigerin der Rechte Spaniens, seiner Ehre und seiner Interessen. Die Aufgabe Kubas würde in jeglicher Form zweifellos die Dynastie, unter welcher sie stattfindet, schädigen, während der Kampf um den Besitz der Insel jene Interessen unversehrt erhalten würde, zugleich mit der Ehre meines Landes. Aber die ungünstigen Bedingungen, unter denen Spanien kämpfen müßte, sind augenfällig, und eine friedliche Lösung würde allen Zwecken am besten dienen.“ Die Königin erklärt, daß sie sich gebunden

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach.

Wie erwähnt er, auch nur in der flüchtigsten Anspielung, des Lehrers und seiner Beziehungen zu ihr. So kam es denn auch, daß sie seine Existenz eigentlich vollständig verpuffen hatte.

Warum sie heute, am ersten Tage ihres Aufenthaltes in dem neuen englischen Heim, an Wolff denken mußte, war ihr selbst unverständlich; sie fühlte sich aber fast geneigt, es als ein böses Omen anzusehen.

Als sie die breite Eichtentreppe herabschritt, die in die Vorhalle führte, in der sie am vergangenen Tage empfangen worden war, bemerkte sie an deren Ende, an eine der gerüsteten Mittergestalten gelehnt, die dort ihre Aufstellung gefunden, eine Persönlichkeit, die ihr am Abende vorher nicht vorgestellt worden war. Sie hatte den Hausherrn gesehen, einen schweigsamen Mann mit grauem Haar, der bei Tisch den Vorfall führte; traumbehangen hatte sie die zahlreichen Fragen der Baronin beantwortet; die Cousine Frida Warwick erinnerte sie an irgend jemand, ohne daß sie im Stande gewesen wäre, sich Rechenschaft zu geben, an wen. Dieser Knabe aber, dessen Hertha nun plötzlich ansichtig wurde, der war ganz gewiß nicht bei der Abendtafel gewesen. Hertha war von ihrer langen Reise so sehr ermüdet, daß sie sich sehr früh zurückgezogen und vielleicht kaum ihrer gesamten Umgebung entsprechende Würdigung hatte zu teil werden lassen; trotzdem wußte sie ganz genau, daß sie diesen einen Hausgenossen noch nicht zu Gesicht bekommen.

Er war ein großer, ediger Knabe von sechzehn Jahren, hatte krauses Haar, einen großen Mund, eine aufgestülpte Nase, grünlliche Augen und sehr viele Sommerprossen im Gesicht. Er trug einen Jovischanzug und sah nicht weniger als elegant aus; zu seinen Füßen lagerte ein Windspiel, das mit lebhaften Augen zu dem Gebieter empor sah, der damit beschäftigt war, ein Taschentuch fest um die Mitte eines winzig kleinen Rattlers zu binden;

das Tier winselte kläglich, denn es befürchtete offenbar, daß ihm irgend ein Leid zugefügt werde.

Hertha blieb auf der Treppe stehen, um sich zu überzeugen, was denn weiter geschehe; sie sah, daß der Knabe, nachdem er das Taschentuch festgebunden, den Hund in die Höhe hob und ihn mit den Enden des Tuches hochoben an dem Arm des Ritters mit der eisernen Rüstung anband, ihm dann einen Stoß versetzend, so daß der Hund, der immer kläglich heulte, hin und her geschleudert wurde. Der Knabe aber lachte laut auf.

„So, Du kleines Ungeheuer,“ rief er, „das hast Du davon, daß Du mein Angelegenheit zerwickelst! Warte nun, bis Deine Herrin kommt! Was die dazu sagen wird, wenn sie Dich da oben in der Luft baumeln sieht!“

„Wie schändlich, wie abscheulich!“ rief in diesem Augenblicke eine laute Stimme, und emporsehend, gewahrte der Knabe Hertha, die voll Horn die Treppe heruntergestiegen kam.

„Hallo, was giebt's denn da? Was wollen Sie denn thun?“

„Den armen Hund befreien, der da so schändlich mißhandelt wird!“ rief das junge Mädchen in heller Entrüstung; ihre Finger zitterten so gewaltig, daß es ihr einige Mühe verursachte, den Knaben zu lösen. „Ich weiß nicht, wer Sie sind,“ fuhr sie atemlos fort, „jedemfalls aber ein ganz abscheulicher, grausamer Junge, der schlimmste, dem ich im Leben begegnet!“

„Ich bin Emil Raton!“ sprach der Knabe, fügte aber nichts weiter hinzu, sondern sah etwas eingeschüchtert und verblüfft mit an, wie sie dem kleinen Rattler seine Freiheit wiedergab.

„Nun also, Emil Raton,“ rief Hertha zornig, „Sie sollten sich Ihrer Handlungsweise schämen.“

„Sie brauchen mich gar nicht grausam zu nennen; was ich gethan, schadet dem kleinen Unhold ganz und gar nicht, sondern schützt ihn nur ein bißchen ein und das hat er notwendig!“

Hertha hatte inzwischen dem Tiere die Freiheit gege-

ben und liebte es nun, um es einigermaßen zu beruhigen.

„Weshalb haben Sie ihn erschrecken wollen?“ rief sie noch immer heftig. „Was hat Ihnen denn der arme Hund zuleide gethan?“

„Mein Frijzeug zerlegt; aber deshalb wolle ich eigentlich nicht Rache an dem Tiere üben, sondern weil es Frida Warwick's Schoßhund ist, und ich hasse Frida Warwick. Es lag ganz und gar nicht in meiner Absicht, dem Hundemüß zu thun oder eine besondere Grausamkeit zu begehen.“

Hertha sah den Knaben jetzt zum erstenmal genauer an; er war häßlich, sehr häßlich sogar, hatte aber durchaus kein böses Gesicht, im Gegentheil, es lag etwas Ehrliches und Offenes in seinem Wesen, und nun, wo er ihr mit dem Ausdruck des Bedauerns in die Augen blickte, fühlte sie, daß ihre Abscheu vor ihm verschwinde.

„Es ist immer grausam, Tiere zu mißhandeln,“ sprach sie etwas förmlich und ihr Ton erinnerte an Fräulein Sulvians beschreibende Manier; dann aber sah sie unwillkürlich noch einmal zu ihm empor und mußte lächeln. „Wenn Ihnen das, was Sie gethan haben, leid thut...“

„Rein, bei Gott, leid thut es mir ganz und gar nicht!“ rief der Knabe lebhaft. „Ich würde es augenblicklich wieder thun, nur um den zornigen Ausdruck Ihres Gesichtes nochmals sehen zu können. Sie sind jetzt, wo Sie ruhiger geworden, nicht halb so hübsch, als so lange Sie so entrüstet drein geblickt!“ rief er mit dem vollen Wahrgelächter seiner sechzehn Frühlinge.

Hertha mußte hell aufachen. „Wenn Sie die Gepflogenheit haben, Tiere zu quälen, wird es Ihnen noch oft gelingen, mich in helle Horn zu versetzen!“

„Ich thu' es in der Regel nicht, es soll auch nie wieder geschehen; ich wollte mich nur an Frida rächen, weil sie den Hund, wie ich glaube, mit voller Absicht auf mein Angelegenheit gehezt hat. Sie haßt mich über alle Begriffe. Doch nun soll das Tier vor allem seine Freiheit haben, wenn Sie mit mir Freundschaft schließen und mir die Hand reichen wollen!“

fähle, da sie nur Vormund sei und die Verpflichtung habe, ihrem Sohne die Erbschaft seines Vaters unbeeinträchtigt zu überliefern.

Hoffmann von Fallersleben.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100jähr. Geburtstag.
EB. August Heinrich Hoffmann wurde am 2. April 1798 in Fallersleben, einem hannoverschen Flecken in dem jetzigen Regierungsbezirk Lüneburg, geboren. Es war durchaus nicht Eitelkeit, daß er später seinen Namen mit einem „von“ verfaß. In einem kurzen Reime spricht er sich ganz klar und unzwiebig, wenn auch nicht ohne einen leisen ironischen Anflug, darüber aus:

„An meine Heimath dacht' ich eben,
Da schrieb ich mich „von Fallersleben.“
Ich schrieb's und dachte nicht dabei
An Staatsgenjur und Polizei.

So schreiben sich viel Piederleute
Nach ihrem Ort und thun's noch heute,
Und keiner dacht' je daran,
Durch „von“ würd' er ein Edelmann.“

Da er das Gymnasium zu Helmstedt beziehen sollte, mußte der junge Heinrich bald der lieben Primath Ade sagen. Wie schwer ihm dieser Schritt geworden, beweist seine Klage:

„Thänen hab' ich viele, viele vergossen,
Daß ich scheiden muß von hier —
Doch mein lieber Vater hat es beschloffen,
Aus der Heimath wandern wir!“

Ein empfindlicher, strebsamer Geist erfüllte den Knaben. Bereits mit achtzehn Jahren konnte er die Universität Göttingen beziehen, wo er das Studium der Theologie jedoch bald mit dem der Literaturgeschichte und deutschen Philologie vertauschte. In Bonn und Leiden setzte er seine Studien fort. 1835 wurde er zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Breslau ernannt, deren Bibliothek er bereits seit 12 Jahren als Custos vorgestanden hatte. Neben der Herausgabe seiner wissenschaftlichen Schriften that er während der Breslauer Zeit einen auf sein ganzes späteres Leben einwirkenden Schritt durch Veröffentlichung seiner „Unpolitischen Lieder“ (1840), die wohl sein gerades Wesen und seinen muthdurchglühenden Charakter bezeugten, aber bei der damals am Berliner Hofe mächtigen Partei derartig Aufstoß erregten, daß ihr Verfasser durch ein Königl. Dekret v. 20. Dez. 1842 ohne Pension seiner Professur entsetzt wurde. Gleich den „Jahrenden“ des Mittelalters irrte er nun jahrelang rast- und planlos in den deutschen Gauen umher, sich dem damals ebenso blühenden als verpönten Demagogenwesen und einer rationisierenden Bierdankpolitik in die Arme werfend. Wie eine Satyre auf sich selbst klingt es aus einem seiner Verse:

„Alle Raueheit geht zu nichts
und der Freisinn wird gestört
auf der Bierbank —
und dem Gang der Weltgeschichte
fühlen wir uns mitvermählt
auf der Bierbank.“

Ein wechselvolles Geschick war in dieser Zeit sein Loos. Heute empfing man ihn mit Johren und Standarten, mit Hochzügen und Festreden vor dem Stadthore, morgen wurde er polizeilich aus dem Reichsbilde gewiesen. Aber selbst aus weiter Ferne zog es ihn immer wieder zurück nach seinem rednertragenden Vaterland „zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“:

„Wie schön' ich mich nach deinen Bergen wieder,
Nach deinem Schatzen, deinem Sonnenschein!
Nach deutschen Herzen voller Sang und Wiber,
Nach deutscher Freud' und Lust, nach deutschem Wein!“

Seine schöne, reine, volkstümliche und zum Singen einladende Poesie ist tief hineingewachsen in die deutsche Volkseele. Wo auch immer heute sich vaterländisch gekannte Männer vereinigen, erklingt sein 1841 auf Helgoland gedichteter Sang:

Deutschland, Deutschland über alles,
Lieber alles in der Welt.“

Zu welchen Thaten hat nicht dieses Lied 1870 unsere Krieg-er begeistert!

Als Poet war Hoffmann vor Allem auch ein begnadeter Pädagog wie kein zweiter. Was er für Geist und Herz der Jugend in Worte gefaßt hat, ist ein nicht aufzählender Schatz. Hier sei nur an „das Eiskorn“: „Hilf! wer tanzt mit mir?“ an das „Lied der Gänse“: „Sil-gal-zal“ und an „das treue Roß“: „Ich hab' mein Roß verloren“ erinnert. Heute erklingt ihn jeder Soldatenmuth zum stärkenden Gesänge — morgen singt er still und sinnend mit der Mutter an der Wiege ihres Liebings und summt ein träumerisches Wiegenlied:

— und wie die Blumen blühen,
so schlüßtern blüht Du nun,
und wie die Reben reifen,
woll auch Dein Häuptlein ruhn.“

Im Jahre 1848 wurde ihm in Preußen die Rehabilitation und das gezeigliche Wartegeld zuerkannt. Die Liebe lag ihm daher noch fern. Der ruhelos Wandernde wollte sich nicht fetten an den häuslichen Heerd, sein Vielsesopier brachte er auf dem Opferherde des Vaterlandes dar. Singt er doch:

„Wie kamst ich beim vergeßen?
Ich weiß, was du mir bist —
Ich sing' es hell und laut
Weil Vaterland ist meine Lust!“

Nachdem er sich mit 51 Jahren einen Hausstand gegründet und vor Allem in Weimar wissenschaftlich thätig war, berief ihn endlich 1868 der Herzog von Ratibor als Bibliothekar in die ehemalige Benediktiner-Abtei Corvey a. d. Weser. Der geringen Arbeitslast in diesem Amte haben wir es zu danken, daß die lieblichen Kinder seiner Muse zu solch duntigen Gedächtnissen anwuchsen. Sagte er doch einst lächelnd selbst, als er 1868 Paul Lindau in Eberfeld besuchte und von diesem befragt wurde, ob ihn sein Amt sehr in Anspruch nehme: „Nicht allzusehr. Sechs Monate im Jahre verreise ich und die übrigen sechs Monate ist die Bibliothek geschlossen.“ Außergewöhnlich war wie sein ganzes Wesen auch sein Aussehen. Den damals Siebzigjährigen schildert uns Lindau in kurzen Zügen so: „Er war ein Däne; seine große, breit-schultrige Gestalt hielt sich noch merkwürdig stramm; nur der Kopf war etwas vornüber gebeugt. In der einen starken Faust trug er einen ungeheuren Knäppel, vermutlich eine junge Eiche, die er in einer mäßigen Stunde selbst entworzelt hatte, in der andern hielt er seine Waage, die ihrer Gestalt und ihrem Alter nach zu schließen, aus seinen Jugend-jahren stammen mochte. Trotz der Mittsommerhitze waren seine Kleider, die allen Geboten der Mode trachten, aus dicken Winterstoffen gefertigt, über seinen Schultern hing ein gestreifter Shawl. Von seiner Weste hatte er nur die beiden unteren Knöpfe zugemacht. Um den Hals hatte er ein breites Tuch aus feuerrother Seide geschlungen. Der Kopf war bedeutend und sehr eigenthümlich. Um die hohe, mit tiefen Furchen durchzogene Stirn flatterte mähnenartig das ganz erbleichte, lange, struppige Haar. Das dunkle, fluge Auge war merkwürdig feurig und sprühte Leben und Lebens-lust.“ Selbst im Alter besaß Hoffmann noch den ruhelosen schaffenden Geist des Jünglingsalters. Weder er noch am allerwenigsten seine Freunde hatten erwartet, daß sein stolzer, ungedrohter Leibestempel so plötzlich, wie es am 19. Januar 1874 geschah, niedergeworfen werden sollte und Gott dem frommen Dichter die Ruße gab, die er viele Jahre zuvor geahnt hatte:

„Abend wird es wieder!
Lieber Wald und Feld
Schufst Frieden nieder
Und es ruht die Welt.

Nur der Bach ergießet
Sich am Felsen dort,
Und er braust und fließet
Immer, immer fort.

Und sein Abend bringt
Frieden ihm und Ruh',
Keine Flack' erlinget
Ihm ein Rasstied zu.

So in deinem Streben
Bist mein Herz auch du;
Oott nur kann dir geben
Wahre Abendruh!“

Ja, er war ein gar lieber und sinniger, ein gar trauriger Feiertagspoet. Er bleibe uns unvergessen: des deutschen Volkes Herz ist seine Ruhestatt.

Kirchennachrichten für Niefa mit Weida.

Dom. Palm. (3. April) 1898: In Niefa vorm. 9 Uhr Konfirmation sämtlicher Konfirmanden (Knaben und Mädchen) von Niefa, Poppitz und Mergendorf (Parrer Friedrich) nachm. 2 Uhr ein kurzer Gottesdienst für die Konfirmanden (Dionisius Burkhart).

NB Es wird dringend gebeten, in den Vormittags-gottesdienst keine Kinder mitzubringen, damit für die Erwachsenen und insbesondere für die Angehörigen der Konfirmanden genügend Plätze vorhanden sind!

Gesang des Kirchenchores: Motette von D. S. Engel: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“

In Weida vorm. 9 Uhr Konfirmation (Hilfsgeistlicher Vertel).

Wochenamt vom 3. bis 9 April c. für Niefa Dionisius Burkhart und für Weida Parrer Friedrich.

Evang. Männer- und Jünglingsverein: Teilnahme am Nachmittagspaziergänge der Konfirmanden.

Kirchennachrichten für Glauchitz und Bismuth.

Dom. Palmarium Glauchitz: Frühkirche 8 Uhr und Confirmation. — Bismuth: Spätkirche 1/2, 11 Uhr und Confirmation.

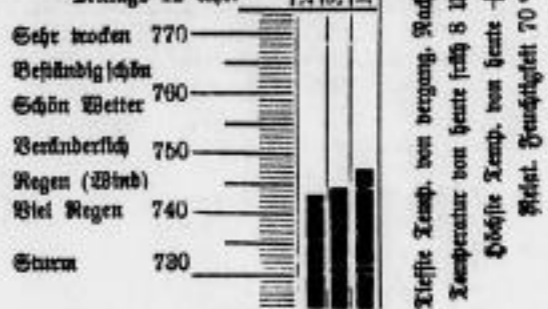
Kirchennachrichten für Zeitzheim und Radeburg.

Dom. Palmarium Zeitzheim: Frühkirche 1/2, 9 Uhr. — Radeburg: Vorm. 9 Uhr Confirmationsgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Beginn der allgem. Beichte 1/2, 9 Uhr.

Wetterlogisches.

Mittagsblatt von H. Kautz, Chemnitz.

Barometerstand
Mittags 12 Uhr.



Jahrplan der Niefaer Straßenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz and Abfahrt am Bahnhof. Rows show departure times for various destinations like Zeitzheim, Radeburg, etc.

Der „Erzähler an der Elbe“ wird der nächsten Nummer beigegeben.

Emil bot Hertha schüchtern die Hand; es war dies eine rote, rauhe, durch manche Narbe verunstaltete Knabenhand. Hertha mußte unwillkürlich lächeln, als sie ihre Rechte in die seine legte. „Ja, gewiß, wir wollen gute Freunde sein.“ sprach sie ernsthaft.

Und auf diese Art wurde der Pakt besiegelt, welchen keiner der beiden Teile jemals bereuen sollte. Schon an diesem ersten Morgen in Utpart freute sich das junge Mädchen des Verbändelns, den es sich gesichert. Das Frühstück war dort eine ziemlich langweilige Mahlzeit, ein jeder las währenddem seine Briefe und Zeitungen; ein jeder ah mit einer Hast, als sei er ausgehungert. Hertha Curzon war so jung und kräftig, sie erkreuzte sich eines so vortrefflichen Appetits, daß sie sich unwillkürlich sagte, sie werde verhungern müssen, wenn ihr nur das zutomme, was die andern übrig ließen. Emil aber kam ihr zu Hilfe, indem er ihr von allem so viel eroberte, wie sie verzehren wollte. Es bildete sich so schon am ersten Tage eine Art Schwund- und Trugbündnis zwischen den beiden.

„Hat irgend jemand meinen herrlichen „Reitty“ gesehen?“ fragte Frida nach einer Weile.

Als niemand antwortete, wies sie Emil einen mißtrauischen Blick zu; dieser lachte, sprach aber nichts. Hertha sagte ihr endlich, daß der Hund in seinem Körbchen vor dem Feuer liege, in der Vorchalle. Hertha beobachtete die junge Frau unwillkürlich verflochten; sie hatte die Empfindung, daß sie ihr irgendwo im Leben begegnet sein müsse, wäre aber nicht im Stande gewesen, anzugeben, wo dies der Fall war.

Das hübsche, zierliche Gesicht mit den rosigen Wangen, das krause Haar und die Grübchen um den Mund, all das rief eine Erinnerung wach; wo diese aber zu suchen sei, das wußte sie selbst nicht.

„Ich möchte, daß Hertha heute ihren ersten Reitunterricht erhält.“ bemerkte Graf Gundorbon mit dem Ton eines Mannes, der es gewohnt war, daß man seine Wünsche als Befehl betrachtete. „Ihr Pferd ist, so viel ich höre, gestern

schon angekommen, und es wäre mir lieb, wenn der Unterricht sofort seinen Anfang nehmen könnte. Ist denn irgend jemand da, Regine, der sie unterweist?“

„Ich weiß nicht, irgend einer der Stallknechte dürfte sich vielleicht dazu eignen. Du thust am besten daran, Rupert zu fragen, denn ich kümmere mich nicht um dergleichen.“

Rupert sah mürrisch vor sich hin, da er aber recht gut wußte, daß er viel zu abhängig von seinem Schwager war, um ihm offenen Widerstand entgegenbringen zu können, murmelte er etwas in den Bart hinein, daß die Stallknechte mit den Vorbereitungen zur Jagd alle viel zu sehr beschäftigt seien, er aber selbst den Unterricht der Dame übernehmen wolle, wenn Graf Gundorbon darauf Best lege.

„Du brauchst Dich nicht zu bemühen, Vater.“ warf jetzt Emil ein, „ich werde Fraulein Curzon Reitunterricht erteilen.“

Frau Warwick blickte lachend empor. „Du grundgütiger Himmel, seit wann...“ Sie hielt plötzlich inne und fügte dann noch ausgelassener hinzu: „Seit wann, Emil, bist Du denn zugänglich für Damen? Ich dachte, Du seiest ein Weiberfeind?“

„Das bin ich auch in Bezug auf manche Frauen.“ erwiderte der Junge mit nicht leicht mißzuverstehender Deutlichkeit.

Waronin Regine aber blickte zu dem Sohne hinüber und sprach freundlich denn bisher: „Ich danke Dir, Emil; wenn Du mit unserem Gaste heute, wie Dein Onkel es wünscht, den Reitunterricht beginnst, so wäre mir das sehr lieb; ich hoffe, fügte sie mit einem Blick auf Frida hinzu, daß ich bald in der Lage sein werde, die junge Dame geeigneteren Händen anzuvertrauen.“

„Es thut mir leid, wenn ich so viel Unbequemlichkeit verursache.“ stammelte Hertha errotend. „Der Reitunterricht muß ja nicht stattfinden, ich könnte leicht auf eine passendere Reit warten, wenn Graf Gundorbon damit einverstanden ist.“

„Es ist keine Mühe.“ beeilte sich Regine zu versichern. „Herr Fontan, der uns demnächst besucht, wird gewiß mit Freuden bereit sein, Ihnen den erforderlichen Unterricht zu erteilen; er ist ein vorzüglicher Reiter und dürfte sich bei den Jagden am besten als Ihr Begleiter eignen.“

„Wer ist Herr Fontan?“ Niemand beantwortete diese Frage und Hertha begriff mit einem Male, daß zwischen allen Anwesenden irgend ein geheimes Einverständnis bestehen müsse, für das sie keinen Sinn haben konnte, weil sie nicht wußte, um was es sich handle. Baron Raton lachte in sich hinein. Graf Gundorbon runzelte die Stirn und nannte Fontan einen Glückspilz; Frida Warwick fragte in ziemlich lautem Flüsteren zu dem Grafen, daß die gute Regine sich wirklich an Aufopferung überbiete, sogar Emil blicke auf seinen Teller nieder und bleib stumm.

Hertha sah überrascht von dem einen zu dem andern. Um was handelte es sich eigentlich, warum machte es den Eindruck, als ob die Nennung dieses Namens alle wie mit einem elektrischem Schläge berührt habe.

„Emil.“ fragte sie, als sie nach dem Frühstück mit dem jungen Manne draußen in der Vorchalle stand, „Emil, was hat das alles zu bedeuten? Weshalb war Frau Warwick so seltsam?“

„Kümmern Sie sich vor allem nicht um das, was Frida sagt; sie ist und bleibt stets und immer eine Pöze, hören Sie nie auf ihre Worte!“

„Aber wer ist Herr Fontan und warum soll gerade er mich reiten lehren?“

„Er wird Ihnen keinen Reitunterricht erteilen, das ist meine Sache.“ erwiderte Emil mit einer für seine Jahre komischen Würde.

„Wer er aber ist, das darf ich doch wohl wissen?“

„Ein köstlicher Junge, der Ihnen sehr gut gefallen wird, was aber nicht hindert, daß ich Ihnen den Reitunterricht erteile.“

(Fortsetzung folgt.)

Verbot!

Das Betreten meiner Wiesen ist Kindern nur in Begleitung Erwachsener gestattet. **Kanisch, Mergendorf.**

Zugelaufen

ein rothbrauner Dachshund in der Nähe des Haderauer Bahnhofes. Abzuholen **Reussen Nr. 17.**

Eine Wohnung

Parterre oder 1 Treppe, für 120-150 M. wird für 1. Juli gesucht. Offerten in die Expedition d. Bl. unter L. M. erbeten.

Wohnungen.

In meinem neuen Hause Elbstraße 6, habe eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Gemübe, Keller, Bodenlammer, sowie Holz- und Kofelraum, so'ort beziehbar, zu vermieten.

R. W. Heinhardt,

Friedr. Aug.-Straße 5, part.

Eine kleine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten **Meissnerstr. No. 2.**

Eine febl. Wohnung billig zu verm., 1 Juli beziehbar **Poppigerstr. Nr. 24.**

Zu vermieten

eine größere halbe 1. Etage, den 1. October beziehbar.

Wilhelm Zimmer, am Bahnhof Niefa.

Eine Wohnung

so'ort beziehbar, Preis 20 Thaler.

Gelbhaar, Mergendorf.

Halbe 2. Etage,

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen **Kastanienstr. 73 pt.**

Schlafstellen frei Schulstraße 7, part., 1.

Ein freundl. möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Näheres **Elbstr. 6 II, recht.**

Eine möblirte Etage

ist so'ort an einen Herrn zu vermieten

Niederlagstraße 11.

Zu vermieten ist ein schönes Dachlogis, 1. Juli zu beziehen. **S. Kühne, Kastanienstraße 61.**

Zu vermieten

Bahnhofstraße 9

das Parterre

mit Gasglühlicht ausgestattet. Näheres **beselbst, 1. Etage.**

Zu vermieten

die halbe 1. Etage per 1. October, die halbe 2. Etage per 1. Juli ev. sofort.

Elbberg Nr. 1.

Albertstr. 3 sind 2 gr. Logis, eins sofort, das andere Michaeli an ruhige Leute zu verm.

Eine Wohnung

in 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, pr. 1. October oder früher zu vermieten. Bleich- und Trockenplatz am Hause.

Friedrich-August-Straße 7.

Wohnung.

In Neu-Weißa Nr. 107a ist das Dachlogis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche u. sofort zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Näheres beim Besitzer

W. Os. Helm.

Halbe Etage,

mit oder ohne Stallung, sofort beziehbar, zu vermieten

Schützenstraße 20.

Eine schöne, geräumige Etage billig zu vermieten, 1. October beziehbar.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein freundliches Parterre-Logis, den 1. October, und beagl. ein Etagen-Logis, den 1. Juli beziehbar.

Hermann Liesche, Schloßstr. 17.

Ein großer Boden

ist zu vermieten **Niederlagstr. 11.**

Suche für mein **Kunz, Galanterie- und Spielwarengeschäft** in Oschatz zum baldigen Antritt ein

anständiges Mädchen

mit guter Schulbildung als Lernende.

Alfred Schubert, Altmarkt.

Suche für Restaurant einen **Oberkellner**, sowie in Privat (eigene Herrschaft) ein **Mädchen**, welches etwas kochen kann.

1. Mai. Miethfrau Wünsch, Köpchenbroda.

Ständiger Eingang von **Neuheiten**



Glas-, Porzellan- u. Steinwaren,
Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt,
Bräutausstattungen,
als: komplette Spelso-,
Kaffe- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur-
und Blerservice, Bowlen etc.,
empfehlen in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen
J. Wildner, Riesa,
Kaiser-Wilh.-Pl. 10.

Nochmals verbessert.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind ist die **Doering's Seife** mit der **Eule**, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“ abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche **Doering's Seife mit der Eule**. Wir ersuchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden. für **40 Pfg.** überall erhältlich



Gebrauchen Sie

unfehlbares Mittel gegen **Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen etc.**

J. C. F. Neumann & Sohn, Hag. Hof., Berlin W. 8. Zu hab. b. **Ernst Haack, Ernst Schäfer.**

Pferde-Verkauf.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit einem großen Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** am **Sonnabend, den 2. April c.** eintreffe und selbige in meinen Stallungen zu den solidesten Preisen zum sofortigen Verkauf stelle.



August Schügner,
Pferde-Handlung in **Herzberg (Elster).**

Frauen

zum **Kartoffelschälen** werden angenommen **III. Abth. 3. Feldart.-Regts. No. 32.**

Mädchen.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen per 15. April bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Möchin

gesucht zum 1. Mai von **Frau von Kommerhädt, Gröba bei Riesa.**

Ein eheliches, anständiges Mädchen, welches in weiblichen Handarbeiten geübt ist und sich als

Verkäuferin

ausbilden will, wird zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Offerten erbeten unter **A. K. 10** an die Expedition d. Bl.

Ein sauberes Mädchen

von 14-16 Jahren wird für 1. Mai oder schon 15. April zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Tagelöhner

als Pader sofort gesucht. **Neu-Weißa. Stillkranth & Wils.**

Ein **Stellmachergeselle** w. gesucht. **P. Wendt, Seerhausen.**

Arbeiter

werden angenommen **Amtsgerichts-Neubau Riesa. Odorico.**

Eine **Drescher-Familie u. ein Anspanner** werden gesucht auf **Rittergut Grödel b. Riesa.**

Ein Knecht,

zur **Landwirtschaft**, pro **W. 6 Mark** Lohn, wird gesucht. Zu erfragen bei **E. Steinbach, Eigarrengeschäft.**

Bitte.

Edelbekende Herren werden gebeten, einem jungen Manne in fester Stellung **200 bis 300 M.** für sofort auf ein Jahr zu leihen gegen hohe Zinsen und monatliche Rückzahlung. Offerten erbeten unter **P. Sch. 100** postlagernd **Langenberg bei Riesa.**

Altmärker Milchvieh.

Wittvach, d. 6. April stellen wir einen Transport der besten **Rühe und Kalben** im **Sächsischen Hof in Riesa** zum Verkauf. **Poppig und Fichtenberg (Elbe).** **Gebr. Kramer.**

Eine starke Kuh,

worunter das Kalb saugt, gute Milch, sehr frei, steht wegen Nothzucht zum Verkauf **Pausitz No. 18.**

Eine gute **Rugfluh** mit Kalb ist zu verkaufen in **Nr. 56** zu **Glaubitz.**

Ein Pferd,

unter dreien die Wahl, verkauft **Theodor Straube, Leutenwip.**

Ein 1 1/2 Jahre alter

Buchtbullen verkauft **Th. Straube, Leutenwip.**

Wer von der **vorjährigen Illumination** noch **leere Diebstahlscheine** hat, der laufe sich **bedankmal** nur **Wältdorfer.**

Diese sind fix und fertig, brennen ca. 3 Stund. und kosten **100 Stk.** nur **2 Mark 90 Pfg.** bei **H. W. Thomas & Sohn.**

Guanostrenkörbe

bei **H. Albrecht.**

200 Schock Strohseile sind zu verkaufen in **Zeithain Nr. 14.**

Salat-Pflanzen

empfehlen **Gärtnerei Weida.**
KEINE
rauen und spröden Hände mehr beim täglichen Gebrauch von **Crème-Venus.**
In Tuben à 20 Pfg. und Gläsern à 40 Pfg. bei **A. B. Hennicke, Drog., Riesa.**

Bei Zahnweh,

sowie zum **Ausfüllen hohler Zähne** verwendet man am besten den **gesehl. gefä. flüssigen Zahntitit v. Walther's Nachf., Halle a. S., à Flaq. 35 Pf.** Zu haben nur bei **A. B. Hennicke.**

Schmerz-

und **gefahrlos** wird jedes **Gähnerauge** beseitigt durch das **ausgezeichnete Collobium** von **Walther's Nachf., Halle a. S., à Karton 30 Pfg.** Zu haben nur bei **A. B. Hennicke.**

Ofenlad,

wehrend, das Beste, um eisernen Ofen u. Ofenrohren ein **gefehltes** Äußere zu geben u. dieselben vor **Rost** zu schützen. **empfehlen** **A. B. Hennicke.**

Wichsbürsten:

Std. 30, 40, 50, 70, 75, 85, 90, 100, 120, 140 Pfg. **Schmutzbürsten** à 15, 20, 30, 40, 45 Pfg. **Auftragbürsten** à 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 Pfg.

Wichse:

Ia. Fettglanzwichse, ausgew., à Pfd. 20 Pf., **Ia. schwarzes und gelbes Lederfett**, in Dosen und ausgewogen, **gelbe und schwarze Appretur.**

Kartätschen:

Ruh-, Pferde- und Hundefartätschen, Nähbürsten und -Kämme, Pferdenschwämme, Duffett, gelb u. schwarz, empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

f. Klauenöl:

für **Fahrrad** und **Nähmaschinen** präparirt. **F. W. Thomas & Sohn.**



Fahrräder,

nur **1-classige Fabrikate**, hält größtes Lager und empfiehlt: infolge großer **Abfahle** zu **billigsten Preisen** **H. Steudte, Kobeln.**

Jubiläums-Artikel



Gelbke & Benedictus, Dresden.

Stecherze, emailirte

Kochgeschirre

in **Prima-** — säurebeständig — und in **Secundo-Boare** hält zu **äußerst billigen Preisen** in **größter Auswahl** **A. Albrecht, Bettinerstr. 20.**

Cigarren-Import-Versandt.

Gebrüder Despang.

Besondere Specialitäten.

Grösste Auswahl.

Zitelfelle
kauft zu höchsten Preisen die
Handwaarenzuchterei, Weisknerstr. 33.

**Löffel,
Taschmesser,
Taschmesser,
Gabeln**
billigt bei **H. Albrecht,
Wettinerstr. 20.**

**Confirmationskarten,
Halsketten,
Brochen,
Ohringe,
Armbänder,
Uhrketten**
empfehlte in großer Auswahl billigt
**Karl Westphal, Riesa,
Hauptstr. 4.**

**Wegen Aufgabe der Schnittwaaren
Ausverkauf**

zu sehr billigen Preisen in
**Hemden, Hosen, Jackets, Kinder-
Anzügen etc.**
Frau verw. Jahn, Langenberg.

Fahrräder,
deutsche,
englische,
amerikanische
kaufen Sie am
vorteilhaftesten
und in größter
Auswahl bei
**Adolf
Richter**
Eigene große
Nabfabrik.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.
Herren-Stoffe
zu Anzügen und Rester sind mir von Leipziger Engrosbau zum spottbilligen Verkauf übergeben worden. **Ernst Mittag.**

Herren-Anzüge
von 10 M. bis 36 M.,
Jünglings-Anzüge
von 6 M. bis 25 M.,
Anaben-Anzüge
von 1 1/2 M. bis 15 M.
empfehlte
E. Salinger.

**Böhmische
Bettfedern**
rein und staubfrei, empfehlte billigt
**Moritz Obenaus,
Oberlausitzer Leinwand-Lager.**

Bunte Bettzeug-Kiste,
zu Ueberzügen und Kopfkissen passend, sind
reich eingetroffen und empfehle selbige, das
Meter zu 0,35 M., alte Elle 20 Pf.
**Moritz Obenaus,
Oberlausitzer Leinwand-Lager.**

Geschäfts-Gröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntniss, dass ich am hiesigen Orte, **Wettinerstr. 6,** im Hause des Herrn Uhrmacher Hertner, eine **Fisch-, Delikatessen- u. Flaschenbier-Handlung** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beschrenden nur mit guten und frischen Waaren zu bedienen. Mit der Bitte, mein Unternehmen darum gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll
Riesa, am 1. April 1898. **Paul Caspari.**

Geschäfts-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, dass ich am heutigen Tage mein Geschäft nach **Baujägerstr. 12** verlegt habe. Für das bisherige Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft gütigst weiter zu Theil werden zu lassen.
hochachtungsvoll
Riesa, 1. April 1898. **Max Natho, Schneidernstr.**

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntniss, dass ich am heutigen Tage das seit 6 Jahren am hiesigen Platze bestehende

**Juwelen-, Gold-,
Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft**
des Herrn **Alfred Runze, Hauptstr. Nr. 51,** käuflich erworben habe. Durch meine langjährige Thätigkeit in den größeren Geschäften dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und bitte mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Ich werde ferner bemüht sein, das geehrte Publikum reell und prompt zu bedienen und bitte das Vertrauen, welches Sie meinem Herrn Vorgänger zu Theil werden ließen, auch auf mich gefl. übertragen zu wollen.
Mit ergebener Hochachtung
**Georg Schumann, Goldschmied,
Hauptstr. Nr. 51.**

**Militär-
Effecten.
Ordensbänder.**

Kinderanzüge
von 2,50 M. an,
Knabenanzüge
von 3,— M. an,
Confirmandenanzüge
von 10,— M. an,
Jünglingsanzüge
von 10,— M. an,
Herrenanzüge
von 12,— M. an
empfehlte

Theodor Otto, Schneidermeister, Hauptstr. 15.
Bestellung nach Maass. Grosses Stoff-Lager.

**R. Richter's
Tanz- und Aufstands-Lehr-Cursus
(Hotel Wettiner Hof).
Beginn des Unterrichts Montag, den 18. April d. J.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends.
Werthe Anmeldungen bitte recht bald in meiner Wohnung, Schulstr. 8 niederzulegen.
Som 1. April d. J. ab Kaiser Wilhelmsplatz Nr. 2g wohnhaft.
hochachtungsvoll **R. Richter,** Lehrer der höh. Tanzkunst.
NB. Ertheile auch gründlichen **Clavier- und Violin-Unterricht.** D. O.**

Abonnements

auf alle Zeitschriften und Journale werden gern entgegengenommen in der Buchhandlung von **Gust. Rother.**
Lieferung frei ins Haus.

Schulbücher,

sowie sämtliche Schulbedarfsartikel für Stadt und Land,
**Schulranzen,
Taschen**
hält einer geneigten Abnahme empfehlte
**Gustav Rother,
Wettinerstr. 20. Buchhandlg. Wettinerstr. 20.**

Gesangbücher

in allen Preislagen empfehlte die Buchhandlung von **Gustav Rother.**

**Confirmationskarten,
Widmungsbücher,
Confirmanden-Andenken,
Denksprüche u. Glasbilder**
in reichster Auswahl empfehlte einer geneigten Beachtung **Gustav Rother, Buchhandlg.**

NEU!

**Glasbilder mit der Trinitatis-Kirche
und Denkspruch**
empfehlte als sehr geeignetes Confirmandengeschenk die Buchhandlung von **Gustav Rother.**

Stragen, lose *
und anschließend,
von 1 1/2 M. bis 35 M. empfehlte
E. Salinger.

Gesangbücher,
neueste Muster,
solide Einbände, vom ein-
fachsten bis besten
empfehlte billigt
**Joh. Hoffmann,
Buchhandlung in Riesa.**

Für Ihre Kinder
gibt **Dr. Oetkers Pudding-
Pulver** à 10, 15, 20 Pfg. eine
delikate, gesunde, nahrhafte Speise!
Paul Koschel.

Ia. Schweineschmalz,
gar. rein, schneeweiß, Pfd. 45 Pf.,
Pa. Holländ.
Süßrahm-Tafel-Margarine,
best. bosn. Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf.,
H. Honig-Syrup, Pfd. 25 Pf.
empfehlte **J. Z. Wilschke.**

Pomm. Riesenfettbücklinge
à 1/2 = **Riesenbratheringe**
empfehlte billigt **J. Z. Wilschke.**

Kaiser-Panorama.
Wettiner Hof.
Diese Woche:
**Amerika,
Kalifornien.**
Nächste Woche: **Ägypten u. Palästina.**